

25.07.13 | Prozess

Verurteilter Sexualstraftäter wieder vor Gericht

Der 68-jährige Olaf R. geriert sich als "vorbildlicher Pädagoge" und bestreitet die Vorwürfe. Unter anderem soll er einen zehnjährigen Jungen in der Hamburger Innenstadt unsittlich berührt haben. *Von Daniel Herder*



Foto: Michael Rauhe

Justitia über dem Eingang zum Strafjustizgebäude Hamburg, Gericht, Figur, Rechtsprechung

Man kann nur rätseln über die Motive von Olaf R., 68. Vor allem darüber, was den erneut angeklagten, bereits einschlägig verurteilten Sexualstraftäter antreibt, sich im Gerichtssaal als "vorbildlichen Pädagogen", als Opfer der Behörden, der Polizei und der Justiz zu gerieren.

Alle früheren Vorwürfe, die sich auf dutzendfachen sexuellen Missbrauch von Kindern und Jugendlichen bezogen, seien falsch, sagt Olaf R. Der Tenor seiner mehrstündigen Einlassung: Hier steht ein unbequemer Mann zu Unrecht vor Gericht. Einer, der sich stets für seine Ideale gerade gemacht und viele auf die schiefe Bahn geratene Kinder und Jugendliche gerettet habe.

Gleicher Vorwurf wie vor 15 Jahren

Der Vorwurf, für den sich Olaf R. seit Donnerstag vor dem Landgericht verantworten muss, ist im Kern der gleiche wie vor 15 Jahren: Sexueller Kindesmissbrauch und Kindesentziehung. Anfang 1997 hatte die Polizei die Harburger Wohnung von Olaf R. gestürmt und einen seit einem Jahr vermissten Jungen gewaltsam befreit. Ihn und einen 16-Jährigen hatte der heute 68-Jährige über Monate in verschiedenen Wohnungen untergebracht und sexuell missbraucht. Das Landgericht verurteilte ihn 1998 deshalb zu sechseinhalb Jahren Haft.

Angeklagt ist der 68-Jährige nun, weil er im März dieses Jahres einen zwölf Jahre alten Jungen zwei Wochen in seine Obhut nahm. Olaf R. hatte das aus einem Heim geflüchtete Kind laut Staatsanwaltschaft in der Computerabteilung eines Elektronikfachmarktes an der Mönckebergstraße angesprochen.

Zwei Wochen später entdeckte die Polizei den Jungen in Begleitung von Olaf R. am Hauptbahnhof. Zudem soll er Ende April einen Zehnjährigen in einem Kaufhaus angesprochen und dann am Hauptbahnhof unsittlich berührt haben.

Angeklagter holt weit aus

Olaf R., ein kleiner Mann mit lichtem Haar und gedrungener Statur, ignoriert zum Prozessauftakt die eindringliche Bitte des Vorsitzenden Richters, seine Einlassung gleich mit dem zweiten Fall der Anklage zu beginnen, da sein mutmaßliches Opfer noch aussagen soll.

"Ich muss hier zum Verständnis die gesamte Vorgeschichte erzählen, das wird dauern", sagt der 68-Jährige – und verweist auf ein 32-stündiges Schlusswort in einem früheren Verfahren. Als Angeklagter hat Olaf R. das Recht, all das zu erzählen, was er für wichtig erachtet. Und Olaf R. macht davon Gebrauch. Ausgiebig. Über Stunden und Stunden.

Damals habe er immer wieder ausgebüxte Kinder und Jugendliche bei sich aufgenommen, sein Verein "Alternative Heimerziehung" sei eine Anlaufstelle für entlaufene Kinder geworden. Er sei ein "vorbildlicher Pädagoge" gewesen, sagt Olaf R. Er habe Kinder, die von zu Hause oder aus Heimen ausgebüxt waren, unter anderem in seiner Harburger Wohnung betreut.

Er geriert sich als "Pestalozzi des 20. Jahrhunderts"

Erzieherische Erfolge hätten sich schnell eingestellt, deutschlandweit habe sich das herumgesprochen. Er sei als "Pestalozzi des 20. Jahrhunderts" gelobt worden, die Behörden hätten ihn auch finanziell unterstützt. Für die Kinder sei er wie "eine Vaterfigur" gewesen.

Immer wieder hätten ihn Mädchen und Jungen indes des sexuellen Missbrauchs bezichtigt – aber, so sieht das R., weil es ihnen suggeriert worden sei. Sie seien einer regelrechten "Gehirnwäsche" unterzogen worden, um ihn in Misskredit zu bringen. Der Prozess wird fortgesetzt.